

Leipziger

Jüdisches Familienblatt

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft

Erscheint Freitags / Redaktionsschluß Dienstag mittag
Nachdruck einzelner Beiträge, auch mit Quellenangabe,
verboten / Zusendungen redaktioneller Art sind an die
Leipziger Schriftleitung, Gerberstraße 48/50, zu richten

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition u. Schriftleitung
Leipzig, Gerberstraße 48/50. Fernruf 21516. Post-
scheckkonto: Leipzig 21 690 / Berliner Geschäftsstelle:
M. Gönzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (Norden 10094)

Bezugspreis: Inland 2.—, Ausland 3.— Mark viertel-
jährlich / Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petitzelle
30 Pf. / Platzvorschrift nach besonderem Tarif / Text-
inserte 1 M. pro Zeile / Inseratenschluß Mittwoch früh

Wochenschau

Eine jüdische Einheitspartei in Rumänien

Bukarest. Unter Führung des Abgeordneten Dr. Adolf Stern wird jetzt an die Gründung einer jüdischen Einheitspartei geschritten. In allen Wahlkreisen sollen bei den kommenden Parlamentswahlen jüdische Einheitslisten aufgestellt werden.

Zurückziehung der britischen Gendarmerie aus Metallah

Lord Plumer hat einen Teil der in Metallah stationierten britischen Gendarmerie wieder zurückgezogen, nachdem die palästinische Nordgrenze von Ueberfällen der syrischen Rebellen nicht mehr bedroht ist.

Antisemitische Straßendemonstrationen in Bukarest

Bukarest. Gestern fanden neuerdings antisemitische Straßendemonstrationen nationalistischer Studenten anlässlich der Einweihung der neuer Fahne der hauptstädtischen Organisation der Cuzapartei statt. Gendarmerie und Militär mußten eingreifen und verhafteten sechs Studenten.

Aleppo entsendet einen Juden in das syrische Parlament

Beirut. Bei den Wahlen in das syrische Parlament wurde in Aleppo der Jude Rachim Nachmed als Abgeordneter gewählt.

Die staatliche Subvention Lettlands für Synagogen

Riga. Die Budgetkommission bestätigt 500 000 Rubel als Subvention für die Synagogen. Die im vorigen Jahre bewilligte 1 000 000 Rubel wurde nach Angabe des agudistischen Abgeordneten Dubin durch das Innenministerium verteilt.

Vor dem Frieden in Syrien

Beirut. Das Oberhaupt der Rebellen von Damaskus Ramdan Shalouh ergab sich samt seiner Truppe den Franzosen. Am 28. Januar erschien er persönlich in Beirut, um dem französischen Oberkommissar für Syrien, de Jouvenel, seine Ergebenheit auszudrücken. Man sieht in dieser Tatsache den Beginn einer Befriedung Syriens.

Enthüllung einer Gedenktafel für den früheren Bürgermeister von Pisa

Rom. In der Universität zu Pisa wurde eine Gedenktafel für den verstorbenen jüdischen Gelehrten Professor Alessandro D'Ancona, der mehr als 40 Jahre einen Lehrstuhl an der Universität Pisa innehatte, feierlich enthüllt.

Benzin-Explosion im Hafen von Jaffa

Jerusalem. Auf einem ägyptischen Segler im Hafen von Jaffa entstand ein Brand, wodurch 3000 Benzinbehälter explodierten. Die Mannschaft rettete sich durch Springen ins Wasser. Das Schiff brannte vollständig aus. Das Benzin war für die palästinische Vacuum Oil Company bestimmt.

Vaterländische Kundgebung für Adolf Hitler

Berlin. In den Hohenzollern-Festsälen in Charlottenburg veranstaltete die nationalsozialistische Arbeiterpartei eine „vaterländische Kundgebung für Adolf Hitler“, zu der nur „Deutschblütige“ Zutritt hatten. Die Redner hielten ungeheure Schimpfreden auf die Juden. Nach Schluß kam es zu Zusammenstößen mit Kommunisten, wobei die Hitlerianer Schüsse abgaben und einige ihrer Gegner verletzten.

Arbeitslosigkeit unter den Juden Charbins

Charbin. Infolge der steten Zuwanderung aus Rußland nimmt die Arbeitslosigkeit unter den Juden Charbins immer mehr zu. Jüdische Frauen Charbins bildeten ein Komitee für Arbeitslosenfürsorge und sind bemüht, daß jüdische Fabrikanten jüdische Arbeitslose beschäftigen.

Abgeordneter Dr. Diamant soll Handelsminister werden

Warschau. Es verlautet, daß die sozialdemokratische Partei Polens den jüdisch-sozialen Abgeordneten Dr. Hermann Diamant als Kandidaten für den Posten des Handelsministers, der bald zur Besetzung gelangen soll, nominiert haben.

Hellmuth von Gerlach 60 Jahre alt

Berlin. Am 2. Februar wurde der Vorkämpfer für Demokratie in Deutschland Hellmuth v. Gerlach 60 Jahre alt. Der Jubilar ist einer der erfolgreichsten und mutigsten Bekämpfer der antisemitischen Seuche.

Der Oberrabbiner von Syrien zum Staatsrat ernannt

Beirut. Der Oberrabbiner von Syrien Dr. Tajer, wurde vom französischen Oberkommissar für Syrien, de Jouvenel, zum syrischen Staatsrat ernannt und dem Zivil-Sekretär Pierre Alibes als politischer Ratgeber attachiert.

Anerkennung des britischen Mandats über Palästina durch Ägypten

Wie die Havas-Agentur berichtet, hat der ägyptische Ministerrat eine Note genehmigt, in der die Stellung Großbritanniens zu Palästina und Irak anerkannt, gleichzeitig jedoch Vorbehalte bezüglich der Rechte der Aegyptier hinsichtlich der Grenzziehung zwischen Ägypten und Palästina gemacht werden.

Der hebräische Schriftsteller Kohanowsky gestorben

Warschau. Der populäre hebräische Schriftsteller Samuel N. Kohanowsky, bekannt als einer der besten Schilderer des jüdischen Lebens in Warschau, ist im Alter von 71 Jahren verstorben.

Eine jüdische Hochschule in Charbin

Charbin. Die jüdische Gemeinde von Tientsin, nach Charbin und Schanghai die drittgrößte Judengemeinde Chinas, hat eine jüdische Hochschule (Unterrichtssprache Hebräisch, Russisch und Englisch) eröffnet.

Amtsjubiläum des Rabbiner Dr. David Bodum

Berlin. Dr. David, der Rabbiner in Bochum, einer der bekanntesten Rabbiner in Westdeutschland, beging soeben sein 25 jähriges Amtsjubiläum.

Lord Plumer verbietet die Gedenkfeier für Fuad Salim

Jerusalem. Oberkommissar Feldmarschall Lord Plumer hat die von der palästinensisch-arabischen Exekutive in Jerusalem arrangierte Feier zum Andenken an den im Kampfe auf der Seite der Drusen gegen die Franzosen gefallenen Leutnant Salim, eines Arabers aus Palästina, verboten.

Sieben neue jüdische Sowjets

Riga. Das Präsidium des Distriktexekutivkomitees in Mohilew-Podolsk gab Instruktionen zur Bildung von acht weiteren nationalen Sowjets, und zwar einem deutschen und sieben jüdischen lokalen Sowjets. Die jüdischen Sowjets werden errichtet in den Orten Bar, Jaltuschoff, Markulirowitsch, Jaruga, Scharagorod, Murafa und Czernowitz.

Der Leitartikel

bildet die Seele des Blattes in demselben Maße, wie das Feuilleton die geistige Vegetation der sensationsbedürftigen Leserwelt.

Einige seelenlose Publizisten des nationaldeutschen Kulturtiefstandes werden durch Theodor Fritsch und Graf Reventlow und andere gedemütigte „Publizisten“ der so herrlichen Gegenwart in der „deutschen“ Presse repräsentiert.

Genau wie das Feuilleton kann auch der Leitartikel auf Vergangenheit zurückblicken. Beide haben einst, in seligen Zeiten, der Menschheit große, aber auch unheilvolle Dienste geleistet. Mancher der Wasserköpfe, die es sogar im trockengelegten Land in großer Anzahl gibt, haben Pamphlete und druckgeschwärtzte Broschüren in den Dienst der „Wahrheit und Reinheit“ gestellt, um die großen Massen, zu denen sie sprechen, glauben vollkommen zu verblöden.

Unsere Juden lesen allerdings den Leitartikel des Blattes, insbesondere in jüdischen Organen, mit minderm Interesse. Sie sind von der christlichen Kulturvegetation so gesättigt, daß ihnen — leider Gottes — alles Jüdische unmodern und unkultiviert erscheint.

Wenn ein Blatt klagen muß, daß seine Leitartikel mit keinem großen Interesse verfolgt werden, so will es nur eine traurige Tatsache feststellen.

Es hat eigentlich nicht viel Zweck, Juden an die herrliche Gegenwart und die noch herrlichere Vergangenheit zu erinnern; man ist nämlich unwillkürlich gezwungen, auf ihre Schwächen und Verfehlungen hinzuweisen und man begeht ja nur Unrecht, wenn man sie mit ehrlich empfundenen Worten peitscht. Die wenigen, kämpfenden jüdischen Journalisten, die sich gern einen Kreis der Verständigen schaffen wollen, ermüden an dem stumpfen, abgedroschenen Interesse der jüdischen Intelligenz, weil sie zwar den Mangel, aber nicht den Bedarf verspüren.

So oft von jüdischen Fragen gesprochen wird, ist nur die brennende jüdische Frage gemeint, die sich in tausend und abertausend Bildern in den Erscheinungen des politischen und Kulturlebens des Jahrhunderts wiederholt.

Wir Juden kennen nur unsere eigene Not, die eher gelindert werden muß als alles andere. Wir können keine Hilfe, aber auch kein Verständnis von den Außenstehenden verlangen, weil wir in der Diaspora zu leben gezwungen sind, bis uns ein besseres Zeitalter erlöst. Die traurigen Tage, die bang dahingleiten, lassen in uns Merkmale der Zeit und der Entwicklung zurück. Der Geist aber bleibt derselbe, wie vor Jahrtausenden, als wir auf einer bedeutend höheren Stufe standen. Es ist daher nicht wahr, daß der jüdische Geist oder der Gedanke reformbedürftig ist, denn eine gründliche Reformation raubt nicht nur Eigenheiten, sondern auch Essenzen. Der Gedanke ist auch uralt, genau so, wie die geistige Waffe.

Wenn unsere Juden letzteres ablehnen, dann muß der Geist absterben, die Waffe aus der Hand gelegt werden. Die Existenzberechtigung und die Lebensfähigkeit werden durch ihnen zur Verfügung stehende Mittel ja deutlich genug zum Ausdruck gebracht und die jüdische Presse hat sich zur Aufgabe gestellt, durch Inanspruchnahme dieser, allerdings kärglichen Mittel die Quintessenz der Fragen zu erfassen.

Es ist kein seelisches Problem, doch erfordert es die Seele des jüdischen Journalisten, aber auch die des Blattes. Welcher Ort und welche Spalte wäre besser geeignet, als der Leitartikel? Was die Nichtjüdischen bei ihren Hetzkampagnen in Anspruch nehmen, könnten wir Juden natürlich auch. Es heißt übrigens, daß wir Juden mit einem besseren Beispiel vorangehen sollen. Also, dann nur daran! Die jüdische Seele, der Leitartikel, soll die Ruhe unserer Juden erschüttern, wenn sie sich auch noch so sehr gegen diese Prozedur sträuben. Keine Neuigkeit aus aller Welt sollen diese Blätter enthalten, sondern alles das verkünden, was uns Juden am nächsten liegt.